

Nikopolis in der Reiseliteratur der Türkenzeit

Nikopolis (Νικόπολις), lateinisch auch Actia Nicopolis, wurde von Kaiser Augustus auf der etwa 3 1/2 km breiten Landzunge zwischen Ionischem Meer und Golf von Ambrakia¹ gegründet dort, wo das Lager seiner Truppen vor der Schlacht von Aktium aufgeschlagen worden war. Nach römischer Weise weiträumig angelegt, gewann die Stadt als Hafen Bedeutung, kam – auch dank des Fischreichtums ihrer Gewässer – zu Wohlstand, wurde zum kulturellen Zentrum und bildete den Austragungsort der von Augustus erneuerten Aktischen Spiele. Das Christentum vermochte in Nikopolis früh Fuß zu fassen, der Bischof der Stadt stieg später zum Metropolit von ganz Epirus auf. 551 wurde der zur Verteidigung wenig geeignete Ort durch die Goten Totilas verheert; doch konnten die Zerstörungen durch eine intensive Bautätigkeit im 5. und 6. Jahrhundert, an der Kaiser Justinian erheblichen Anteil hatte, wenigstens teilweise kompensiert werden. In byzantinischer Zeit war Nikopolis zeitweise Hauptstadt eines Themas; seit das Territorium zum Despotat von Epirus gehörte, verfiel die Stadt. Ihre Nachfolge trat Preveza an, das wahrscheinlich auf dem Gebiet des antiken Berenike liegt; für Nikopolis bürgerte sich die Benennung Altpreveza, Παλαιοπρέβεζα ein. Im Wechsel unter türkischer und unter venezianischer Herrschaft stehend, kam Nikopolis durch den Vertrag von Campoformio 1797 an Frankreich, 1798 wurde es von Ali Pascha besetzt und damit im Endeffekt erneut türkisch. Im Oktober 1912, im 1. Balkankrieg, wurde Nikopolis von den griechischen Truppen befreit, im darauffolgenden Frieden 1913 dem Mutterlande einverleibt².

Es soll im Nachfolgenden gezeigt werden, wie diese Stadt Nikopolis, die seit dem 13. Jahrhundert in die Geschichtslosigkeit versunken war, durch die gelehrte Arbeit, vor allem durch die mit der Renaissance einsetzenden wissenschaftlichen Reisen, für die Ausprägung des Bildes der Altertumsgeschichte zurückgewonnen wurde. Vollständigkeit der Quellen ist in solchem Zusammenhang unerreichbar;

1. Zum Geographischen Alfred Philippon, Die griechischen Landschaften, hgg. von Ernst Kirsten, II 1, Frankfurt 1956, 108 ff.

2. Zur Geschichte u.a. 'Α.Α. Φιλαδελφεύς in: 'Ελευθερουδάκη 'Εγκυκλοπαιδικὸν Λεξικόν, 9, Athen 1930, 819 f.; F. Schober in: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Neue Bearbeitung, 31. Halbband, Stuttgart 1936, 516 ff.; E. Meyer in: Der Kleine Pauly, 4, München 1972, 124 f.; Robert Boulanger – Franz Melichar, Griechenland, Paris 1971, 170 f.; Ernst Kirsten – Wilhelm Kraiker, Griechenlandkunde. Ein Führer zu klassischen Stätten, 4. Aufl. Heidelberg 1962, 751 ff.; Peter Soustal, Nikopolis und Kephallenia, Wien 1981, 213 ff.

jedoch hoffe ich, das Wesentliche erfaßt zu haben, wobei auf negative Befunde zumindest in den Anmerkungen hingewiesen wird.

Am Anfang der großen Zahl von Griechenlandreisenden steht der italienische Humanist *Cyriacus von Ancona* (1391 – um 1455), Kaufmann von Beruf und Altertumsforscher aus Berufung, der in den Jahren zwischen 1412 und 1437 mehrere Reisen nach Griechenland unternahm³, deren epigraphische Ausbeute in die späteren Sammlungen bis hin zum *Corpus inscriptionum Graecarum* einging⁴. Dabei besuchte er im Januar 1436 auch Nikopolis, "magnam in Epiro civitatem, et ex cocto latere moenia vetustate diruta; vidique Dodonaei Iovis delubrum multa collapsum vetustate, circum undique vidimus marmorea ingentia atque ornatissima aedificia"⁵.

Als Cyriacus in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts reiste, befand sich Nikopolis in venezianischer Hand. Die Niederlage der vereinigten Flotte der christlichen Mächte – des Papstes, des Kaisers und der Venezianer – bei Preveza im Jahre 1538 leitete dann eine langdauernde türkische Herrschaft ein, an der auch der Sieg von Naupaktos (Lepanto) 1571, da er von den Siegern nur unzureichend genutzt wurde, nichts änderte⁶. In türkisches Herrschaftsgebiet führte daher die in gewissem Sinne klassisch gewordene Reise, welche in den Jahren 1675/76 der Lyoner Arzt und leidenschaftliche Altertumsforscher *Jacques Spon*⁷ (1647 – 1685) und der hochgebildete englische Gentleman *Sir George Wheler*⁸ (1650 – 1723) nach Italien, Dalmatien, Griechenland und die Levante unternahmen. Nikopolis sah man freilich nur vom Seewege nach Arta her und bedachte daher die Stätte lediglich mit einer knappen und nur eingeschränkt zutreffenden Notiz: "Auf der Linken sieht man eine türkische Festung, die etwas weniger als Santa Maura" (= Leukas⁹) "bewohnt ist. Sie heißt Preveza" (bei Spon – Wheler Preventza, in der deutschen Übersetzung Prevenza); "an ihrer Stelle befand sich das antike Nikopolis, das von Augustus zur Erinnerung an seinen Sieg über Mark Anton errichtet worden

3. *Stylios Lydakis*, Die griechische Landschaft in der europäischen Malerei, Diss. Köln 1963, 119; *Reinhard Koerner*, Das Altertum 9, 1963, 164 ff., auch *Gnomon* 33, 1961, 619 ff. Noch nicht überholt ist *Georg Voigt*, Die Wiederbelebung des classischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus, 1, 4. Aufl. Berlin (West) 1960, 269 ff.

4. Z.B. *Ludovicus Antonius Muratorius*, Novus thesaurus veterum inscriptionum, 3, Mailand 1740, MDCCXXVIII Nr. 2; *Augustus Boeckh*, Corpus inscriptionum Graecarum, 2, Berlin 1843, 8 Nr. 1817.

5. *Cyriacus Anconitanus*, Epigrammata reperta per Illyricum o.O. o.J., IV (Nach Koerner, Das Altertum a.a.O. 173 herausgegeben von Carlo Moroni um 1660).

6. *Heinrich Kretschmayr*, Geschichte von Venedig, 3, Reprint Aalen 1964, 31 und 75.

7. *Carl Bernhard Stark*, Systematik und Geschichte der Archäologie der Kunst, Leipzig 1880, 137 ff.

8. *Sir Leslie Stephen* – *Sir Sidney Lee*, The dictionary of national biography, 20, Reprint Oxford 1949/50, 1356 f.

9. *Meyers Reisebücher*: Griechenland und Kleinasien, 5. Aufl. Leipzig 1901, 68.

war" ¹⁰.

Am 29. September 1685 hatte der venezianische Generalkapitän Francesco Morosini Preveza einnehmen können, im Friedensvertrag von 1701 wurde die Stadt jedoch der Hohen Pforte belassen unter der Bedingung, daß die Festung Geschleift würde¹¹. Erst in dem neuen Türkenkrieg von 1714 – 1718 gelang es dem Grafen von der Schulenburg, seit 1715 Feldmarschall im Dienste der Signoria von Venedig, Preveza zurückzugewinnen (1717)¹². Im Auftrage der venezianischen Regierung unternahm infolgedessen 1794/95 der Sizilianer *Saverio Scrofani*¹³ seine Griechenlandreise, deren Bericht freilich erst zu einem Zeitpunkt erschien, als Napoleon der venezianischen Adels Herrschaft bereits ein Ende gesetzt hatte. Gemäß seinem Auftrag zeigte sich Scrofani in erster Linie an Fragen der Landwirtschaft und des Handels interessiert und urteilte über sich selbst: "Je ne suis qu'un enthousiaste, qui vient de si loin chercher une fièvre inflammatoire"¹⁴. Über die antike Vergangenheit bemerkt er daher lediglich, daß Preveza "im Angesicht" des alten Aktium liegt und die Stadt selbst "beinahe" auf den Ruinen von Nikopolis erbaut ist. Weit mehr dagegen interessiert den Reisenden die eigene Gegenwart. Preveza, Sitz eines venezianischen Provveditore, hatte damals zusammen mit Parga und Vonitsa 3 Meilen Umfang und zählte auf diesem begrenzten Territorium 10000 Einwohner, in der Überzahl albanische Verbannte. Es bildete den wichtigsten Handelsplatz des nach der Stadt benannten Meerbusens. Aus den benachbarten türkischen Gebieten wurden Weizen, Mais, Gerste und Hafer ausgeführt. Aus dem

10. *Jacob Spon – George Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce, et du Levant fait aux années 1675 & 1676*, 1, Amsterdam 1679, 106; *Jacob Spon – Georgius Wheler, Italiänische, dalmatische, griechische und orientalische Reise-Beschreibung*, deutsch von J. Menudier [Professor in Bayreuth], 1, Nürnberg 1690, 30, komprimiert *George Wheler, A journey into Greece*, London 1682, 38. Im Auftrag des Königs von Frankreich reiste der Doctor medicinae, Staatsrat und Akademiker *Pitton de Tournefort*; seine *Relation d'un voyage du Levant*, 2 Bände, Amsterdam 1718; 3 Bände, Lyon 1727, zeigt jedoch, daß er die hier zur Debatte stehenden Gegenden nicht kennenlernte. Dasselbe gilt für den englischen Reiseklassiker *Richard Pococke*, der in seinem Werk: *A description of the East and some other countries*, 2 Bände, London 1743 – 1745, Ägypten, Palästina, Syrien, Mesopotamien, Zypern, Kreta, Kleinasien, den griechischen Archipelagus, Mittelgriechenland und Thrakien behandelte (deutsche Ausgaben von dem Erlanger Philosophieprofessor Chr. Ernst von Windheim u. d. T.: *Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder*, 3 Bände, Erlangen 1754/55, und von den Erlanger Professoren [für Philosophie] *Joh. Fr. Breyer* und [für Naturkunde und Ökonomie] *Joh. Chr. Daniel Schreber*, 3 Bände, Erlangen 1791/92; gilt ferner für *Paul Lucas, Voyage du sieur Paul Lucas fait per ordre du roi, dans le Grèce, l'Asie Mineure, la Macedoine et l'Afrique*, 2 Bände, Amsterdam 1714, und für *Robert Sayer, Ruinen und Ueberbleibsel von Athen nebst andern merkwürdigen Alterthümern Griechenlands*, deutsch von Georg Christoph Kilian, Augsburg 1764.

11. *Kretschmayr* a.a.O. 344 und 353.

12. *Kretschmayr* a.a.O. 358 f.; *Leben und Denkwürdigkeiten Johann Mathias Reichsgrafen von der Schulenburg*, 2, Leipzig 1834, 103 ff.

13. *A.M. Rattii* in: *Enciclopedia italiana*, 31, Rom 1936, 233.

14. *Friedrich Carl Hermann Kruse, Hellas*, 1, Leipzig 1825, 124 f.

eigenen Territorium kamen vorzügliches Olivenöl, Ziegenleder (cordovano¹⁵) und Ziegenfelle nach den venezianischen Inseln. Für den Handel standen rund 100 kleine Barken und 10 größere Fahrzeuge zur Verfügung. Obgleich die erforderlichen Kapitalien nicht in Preveza vorhanden waren, zahlte sich der Handel aus und brachte ein, was das Land nötig hatte¹⁶.

Auch der nächste Reisende, den wir zu nennen haben, war kein Altertumswissenschaftler von Profession, so daß ihm viele Mißverständnisse und Nachlässigkeiten vorgehalten wurden, vielmehr ein Doctor medicinae und nachmals Membre de l' Institut: *François Pouqueville*¹⁷ (1770 – 1838). 1798 Begleiter der Napoleons Heer folgenden wissenschaftlichen Mission nach Ägypten¹⁸, geriet er auf der Rückreise in die Gewalt von Piraten und wurde bei verhältnismäßiger Bewegungsfreiheit fast drei Jahre in der Türkei festgehalten, wo er sich mit der inneren Situation vertraut machte und Neugriechisch lernte. 1801 befreit, verzichtete er auf die Ausübung des Arztberufes, sondern ging daran, sein dreibändiges Werk über seine türkischen Erlebnisse und Impressionen auszuarbeiten, auf Grund dessen er zum französischen Generalkonsul bei Ali Pascha in Jannina ernannt wurde; er übte diese Funktion von 1806 bis 1815 aus¹⁹ und war später noch zwei Jahre als Konsul in Patras tätig. In Paris lebte er darauf als aufrichtiger Griechenfreund seinen historisch-geographischen Arbeiten über Griechenland und die Türkei; 1827 wurde er Akademiemitglied.

In unserem Zusammenhang interessiert zunächst das erwähnte Werk von 1805: F.C.H.L. Pouqueville, *Voyage en Morée, à Constantinople, en Albanie et dans plusieurs autres parties de l' Empire Othoman pendant les années 1798, 1799, 1800 et 1801*, 3 Bände, Paris 1805, dem im gleichen Jahr noch die deutsche Übersetzung folgte²⁰. Der Autor kennzeichnete Preveza, "eine Wegstunde ungefähr von Nikopolis entfernt", als die Franzosen 1797 die Stadt übernahmen, als ein Symbol des Niedergangs der venezianischen Macht: "Une chétive mesure, deux huttes sans toit, une chapelle ruinée, trois canons en fer et sans affût, le tout environnée d' une mauvaise palissade, formaient, avec douze soldats, la défense des

15. *Fernando Palazzi*, Novissimo dizionario della lingua italiana, Mailand 1940, 307.

16. *Xavier Scrofanì*, Reise in Griechenland in den Jahren 1794 und 1795, deutsche Ausgabe Leipzig 1801, 316 f.

17. *Γ. Γεννάδιος* in: *Ἐλευθερουδάκη Ἐγκυκλοπαιδικὸν Λεξικόν*, 10, Athen 1930, 852 f.

18. *Karl Sittl*, Archäologie der Kunst, München 1895, 78.

19. *Stark* a.a.O. 326.

20. *Pouqueville's* Reise durch Morea und Albanien nach Constantinopel und in mehrere andere Theile des ottomanischen Reichs in den Jahren 1798, 1799, 1800 und 1801, deutsch von K.L.M. Müller, 3 Bände, Leipzig 1805; ders. 1, Wien 1807.

possessions de la sérénissime république, du côté de l' Epire"²¹. Es folgt dann eine Beschreibung der Ansiedlung, die sich etwa 300 Schritt am Meer entlang hinzog. In der mit Olivenbäumen bedeckten Ebene erblickte man verstreute Gebäude und die Ruinen einer Kirche. Das Meer besaß eine gewisse Tiefe erst gegenüber Preveza; denn zwischen Leukas und dem Festland war es nur mit μονόξυλα befahrbar; desungeachtet hielten sich die Prevezaner für große Seefahrer. Im Golf von Ambrakia (= Arta) konnte man dagegen einen lebhaften Schiffsverkehr beobachten. Die Demarkationslinie zwischen dem Territorium von Preveza und der Türkei verlief von der Spitze des Kaps von Preveza in Richtung auf Nikopolis, eine reichliche Stunde auf den Ruinen dieser antiken Stadt. Sichtbar waren daselbst noch die Reste zweier Theater, eines Stadions und weiterer öffentlicher Gebäude, alle in Ziegel ausgeführt, von Skulpturen oder Marmor keine Spur! Ausgrabungen, welche die Franzosen, als sie im Besitze von Preveza waren, einleiteten, so erfahren wir weiter, schienen den Aufwand zu lohnen. Die gebildeten Leute, die sie durchführten, erwarteten günstige Resultate; da brach der Krieg zwischen Frankreich und der Pforte aus, und Nikopolis wurde zum Schauplatz eines den Berichterstatter tief bewegenden, unglückseligen Ereignisses²². Ebendiese Affaire de Prévesa im Jahre 1798 wird im Kapitel XIII ausführlich berichtet; ich beschränke mich auf die Stichworte des Verfassers: Massacre des Français – Action héroïque du capitaine de génie Richemont – Trahison des Souliotes, et des Grecs de Prévesa – Cruauté d' Ali enver les Prévesotes – Route des français prisonniers, jusqu' à Ianina²³.

Pouquevilles zweites Reisewerk, betitelt "Voyage dans la Grèce", in fünf Bänden Paris 1820/21 erschienen, zeugt von den Erfahrungen zweier Jahrzehnte und den vertiefteren Kenntnissen, die sich der Verfasser während seines Aufenthaltes in Jannina anzueignen vermochte; entsprechend ausführlicher sind die Passagen ausgefallen, die sich mit Nikopolis bzw. Preveza befassen: Übrigens wurde auch der "Voyage dans la Grèce" alsbald ins Deutsche übersetzt²⁴.

Die geographische Behandlung der Halbinsel von Nikopolis, die in ihrer Ausführlichkeit gründliche Autopsie voraussetzt, gibt Pouqueville Veranlassung, um Vorbereitung und Verlauf der Schlacht bei Aktium unter Heranziehung der antiken Quellen zu rekonstruieren; für den Grundriß der Verschanzung des Augustus wurden die Vermessungen der französischen Ingenieure herangezogen,

21. *Pouqueville* a.a.O. 3, 98; deutsche Ausgabe a.a.O. 2, 269.

22. *Pouqueville* a.a.O. 3, 100; deutsche Ausgabe a.a.O. 2, 271.

23. *Pouqueville* a.a.O. 3, 101; deutsche Ausgabe a.a.O. 3, 3.

24. *F.C.H.L. Pouqueville*, Reise durch Griechenland, deutsch von F.C.L. Sickler, 2 Bände, Meiningen 1824/25.

die 1789 sich am gleichen Orte verschanzen wollten. Es folgt dann ein historischer Überblick über die Schicksale der neuen Stadt, welche ihr Gründer mit den Besiegten aus ganz Epirus bevölkert und mit prächtigen Gebäuden geschmückt hatte; ihre Berühmtheit habe der Wahrscheinlichkeit nach den Apostel Paulus zu ihr hingezogen. Obgleich sie im Mittelalter von den Horden in Trümmer gelegt wurde, "welche der Norden ausspie, um das römische Reich bis auf seine letzten Spuren auszutilgen", seien doch noch Überbleibsel der einstigen Siegesstadt zu erkennen: die halb umgestürzten Propyläen, eine große, partienweis gut erhaltene Ringmauer, ein Teil der alten Akropolis, zwei Theater, ein Zirkus für Gladiatorenspiele und Naumachien, Überbleibsel eines Stadions, einige Tempel und nicht wenige aufrechtstehende Häuser. Dagegen vermisse man die Werke griechischer Kunst, die der Imperator in seine Lieblingsstadt verbringen ließ, und das, was noch vorhanden zeige nur den Verfall der Künste, welcher mit seiner Regierung angefangen habe, wie diese denn auch den Wendepunkt von Roms Ruhm und Glück bedeutete – das aufklärerische Bild der römischen Geschichte²⁵ ist in Pouqueville augenscheinlich noch lebendig²⁶. Alle jene Spuren der antiken Vergangenheit werden mehr oder minder ausführlich beschrieben, freilich nicht in gelehrt-wissenschaftlicher, sondern eher in literarischer Form, was gewiß die Lesbarkeit, kaum jedoch die fachliche Nutzbarkeit der Darstellung erhöhte. Auch vier Inschriften hatte Pouqueville mitzuteilen²⁷, die er in den Warmbädern Ali Paschas in Preveza fand, wo sie als Pflasterung dienen mußten. Nicht weit von der Nekropole der antiken Stadt vermochte er noch die Einrichtung der Batterie des Kapitans Richemont wiederzufinden sowie den Tumulus, der die 200 französischen Gefallenen von 15. Oktober 1798 deckte, deren Schicksal der Patriot Pouqueville ein Kapitel seines ersten Reisewerkes gewidmet hatte. Die Straße nach Preveza führte durch die Ringmauer desjenigen Teils der Stadt, den Pouqueville für die Zitadelle ansah; zu seiner Zeit wohnte hier Ali Paschas Gärtner, der in der äußeren Mauer Orangen und Zitronen anbaute. Wendete man den Schritt weiter in Richtung Preveza, so stieß man auf ein zweites Theater und einen Tempel ohne Peristyl. Auf den benachbarten Feldern wurden nicht wenige Münzen gefunden, welche die Autonomie von Nikopolis bezeugen und mit Leon dem Weisen enden. In anderer Richtung wurde eine verfallene Kapelle sichtbar, in welcher in der venezianischen Zeit alljährlich mit militärischem Pomp der Himmelfahrtstag begangen wurde.

25. Dazu *Johannes Irsmscher*, Einführung in die Byzantinistik, Berlin 1971, 23.

26. Ich zitiere zusätzlich aus der Übersetzung von Sickler a.a.O. I 2, 375 f.: "Die Zeit hat des Augustus Altäre zermalmt, den niedrige Schmeichelei in den Himmel versetzte, während die Erde ihn des Mords, der Proskription und aller Arten von Verbrechen beschuldigte, mit denen er sich ohne Aufhören solange besteckte, bis kein Feind mehr übrig war, den er seiner Rache hätte aufopfern können."

27. Aufgenommen von *Boeckhius* a.a.O. 7 Nr. 1810, 7 Nr. 1810 (Αὐτοκράτορι Καίσαρι θεοῦ υἱῷ Σεβαστῷ Μαλλῶται), 8 Nr. 1815, 1818 und 1821.

Weiter gilt Pouquevilles Aufmerksamkeit dem großen Hafen von Nikopolis, den er mit dem heutigen Vathi identifizierte. Eine Meile von diesem entfernt liegt die Stadt Preveza, deren Vergangenheit und Gegenwart der Autor aus persönlicher Kenntnis sehr eindrucksvoll schildert. In ihrer Anarchie (dans leur anarchie) hätten die Prevezaner unter venezianischem Dominium zufrieden und in wachsendem Wohlstand gelebt und die Griechen ihrer Nachbarschaft, die teils noch frei waren, teils frei werden wollten, angezogen: "Die Barbarei hatte an ihren Toren eine Grenze" (la barbarie s' était arrêtée a leurs portes). In dem Übergang der Herrschaft auf Frankreich erblickten sie den Schimmer eines trügerischen Glücks, das man ihnen unter dem Namen der Freiheit zuführte. Bald darauf wurden sie jedoch, durch den "féroce Arnaoute", d.i. Ali Pascha, besiegt; die ihnen Schutz bietenden Bedingungen des Friedensvertrages wurden nicht eingehalten, so daß sie unter das türkische Joch fielen, dem sie nicht mehr zu entgehen vermochten. Ali Pascha steigerte sein Schreckensregiment immer mehr. Er ließ in der Stadt eine Moschee errichten und verbot den christlichen Gottesdienst. Die Bevölkerung sank auf kaum noch 2000 Seelen ab, beherrscht von einer Horde wilder Arnauten aus den Gebirgen, unter die Ali die Häuser und Besitzungen der Griechen verteilte. Eine Festung des Paschas auf der Spitze von Ajos Jorjos bewachte den Eingang in den Golf. Ein großes Serail erhob sich am Meeresufer, ein zweites war mitten in der Stadt. Die Christen von Epirus hatten diese Paläste zu finanzieren ebenso wie den gemauerten Graben rund um die Stadt. In den Höfen der Häuser gab es viele Sarkophage aus Nikopolis, und nikopolitanische Münzen befanden sich in vielen Händen. Das Gewässer, das die Stadt durchfließt, ermöglichte es, schattige Gärten mit Orangenbäumen anzulegen. Die Umgebung Prevezas gehörte zu den lieblichsten Landschaften von Hellas²⁸.

Es ist offenkundig, daß Pouquevilles Angaben dem auf topographische Forschung orientierten Archäologen oftmals nicht zu genügen vermochten²⁹, ebenso unbestreitbar ist jedoch auch, daß sein mit Leidenschaft und Parteilichkeit abgefaßtes, auf ausgebreitete Sachkenntnis gegründetes Oeuvre für Geographie und Historie einen hohen Quellenwert besitzt. Nicht ohne Grund wurde daher sein Verfasser für die Ausarbeitung des Griechenlandteils in dem umfassenden Sammelwerk "L' Univers. Histoire et description de tous les peuples" herangezogen³⁰. Es handelte sich dabei um eine populäre Darstellung, die Geschichte und Kulturgeschichte miteinander verband. Im Textteil bleibt Nikopolis ungenannt; die

28. Pouqueville, Voyage dans la Grèce a.a.O. 5, Paris 1821, 8 ff., deutsche Übersetzung a.a.O. 369 ff. (der Übersetzer hat den originalen Text geringfügig gekürzt).

29. Vgl. die Kritik von Kruse a.a.O. 140 ff.

30. Pouqueville, Grèce, Paris 1835. Deutsch unter dem Titel: Welt-Gemälde-Galerie oder Geschichte und Beschreibung aller Länder und Völker, deutsch von C.A. Mebold, Europa I: Griechenland, Stuttgart 1836.

Karte "Grèce ancienne. Partie septentrionale" weist dagegen sowohl Nikopolis als auch Aktium auf.

Archäologischer Reisender im vollen Sinne – seinen Bericht nannte er "A classical and topographical tour through Greece" – und zugleich als Zeichner Gestalter griechischer Landschaft war *Edward Dodwell* (1767 – 1832), der in den Jahren 1801 und 1805/06 als Mitglied der Society of Dilettanti Griechenland besuchte³¹. Nach Preveza kam er 1801 und empfand ähnlich wie Pouqueville: durch Ali Pascha war die einstmals schöne Stadt zu einem elenden Dorfe herabgebracht, das gegenüber früher 8000 noch nicht 800 Einwohner zählte³². Der Besuch Dodwells in Nikopolis = Altpreveza war freilich nur auf vier Stunden bemessen. Er bestieg eine Erhöhung, um einen allgemeinen Überblick über die Ruinenstätte zu erhalten: "Massen römischer Backsteinbauart", "von denen manche gänzlich unverständlich und uninteressant sind". Auch Dodwell sah das große Theater am Ende der Stadt, in der Nähe Reste eines Zirkus und eines Aquädukts. Das ganze Ruinenfeld war von riesigen Disteln überwuchert, aber der erfahrene Forscher bemerkte dennoch seine archäologische Trächtigkeit³³.

Nikopolis zog im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert nicht nur die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Reisenden, sondern auch der mit den antiken Quellen arbeitenden Vertreter der zu immer größerer Bedeutung anwachsenden historischen Geographie auf sich. Der Geograph des Königs von Frankreich, *d'Anville*³⁴ (1697 – 1782), in der neueren Erdkunde besser bewandert als in der alten, erwarb sich wegweisende Verdienste durch die Herausgabe von Landkarten zur Geschichte des Altertums³⁵, die 1781 – 1785 von der Schreib- und Weigelschen Kunsthandlung in Nürnberg als "Atlas antiquus Danvillianus" zusammengefaßt wurden³⁶. Der Verlag beschränkte sich jedoch nicht auf das Kartenwerk, sondern nahm dieses als Grundlage für ein "Handbuch der alten Erdbeschreibung", dessen Leitung *Bernhard Friedrich Hummel*, seinerzeit Rektor der Stadtschule in der damaligen bayrischen Universitätsstadt Altdorf, übernahm; Griechenland wiederum wurde in diesem Werke von dem gothaischen Gy-

31. *Lydakís* a.a.O. 120.

32. *Eduard Dodwell*, *Classische und topographische Reide durch Griechenland während der Jahre 1801, 1805 und 1806*, deutsch von F.K.L. Sickler, I, 1, Meiningen 1821, 74 (diese deutsche Ausgabe wird effektiv erschlossen durch F.C.L. Sickler, *Nachträge, Anmerkungen und Berichtigungen zu Dodwells Reise durch Griechenland*, Meiningen 1824, Register S. 109: Nicopolis, S. 110: Prebeza).

33. *Dodwell* a.a.O. 76 f.

34. *Burdo* in: *La Grande Encyclopédie*, 3, Paris o.J., 271 f.

35. *Kruse* a.a.O. 109 f.

36. Die Karte 6 (Nürnberg 1784): "Graeciae antiquae specimen" enthält nur mythologische Namen, aber auch die Karte 5 (Nürnberg 1784): "Orbis Romani pars orientalis" verzeichnet Nikopolis nicht.

mnasialrektor und Kirchenrat Friedrich Andreas Stroth³⁷ (1750–1785) bearbeitet³⁸. Die antiken Belege anführend, beschränkt sich das Werk darauf, die Errichtung und Namensgebung von Nikopolis zu begründen³⁹. Als historischer Geograph des Altertums folgte Hummel *Konrad Mannert* (1756–1837), Professor der Geschichte an den bayrischen Universitäten Altdorf, Würzburg, Landshut und München⁴⁰, der über den Rückstand der alten Geographie berechnete Klage führte⁴¹. Quoad Nikopolis trug er seinem Vorhaben entsprechend die verfügbaren antiken Quellen zusammen, im wesentlichen den Bestand, auf den sich auch heute die Forschung stützt⁴². Dagegen waren seine konkreten Kenntnisse über die epirotische Gegenwartssituation recht vage: "Wir wissen, daß ein Pascha, in der beträchtlichen Stadt Jannina residierend, seine fast unabhängige Herrschaft über diese Gegenden verbreitet"; den Tatsachen zuwider vermochte daher Mannert behaupten: "Kein Reisender aus irgendeinem Teil des kultivierten Europa hat es gewagt, sich in diese Gegenden zu verirren"⁴³. Die oben behandelte Reiseliteratur, die ja zumeist auch in deutscher Übertragung zugänglich war, ist augenscheinlich seiner Aufmerksamkeit entgangen. Nicht günstiger kann das Urteil über die "Geographie der Griechen und Römer von der frühesten Zeit bis auf Ptolemäus"⁴⁴ des Gothaer Oberbibliothekars *Friedrich August Ukert*⁴⁵ (1780–1851) lauten, das seinen Gegenstand nicht systematisch, sondern monographisch darbietet unter Auslassung der durch die Reiseliteratur erbrachten topographischen und archäologischen Testimonien. Immerhin hatte Ukert in einer Jugendschrift "Gemälde von Griechenland"⁴⁶ sub voce Albanien wenigstens Preveza genannt – mit einer Einwohnerzahl von 14000! – und die Ruinen von Nikopolis als in der Nähe liegend erwähnt.

Doch ungeachtet solcher Buchgelehrsamkeit war die Reisetätigkeit mit geographischer oder archäologischer Abzweckung weitergegangen, ja sie hatte sich sogar noch verstärkt; denn die Emanzipation des griechischen Volkes und die Begründung eines nationalen griechischen Staates waren unüberhörbar auf die

37. *Conrad Bursian*, Geschichte der classischen Philologie in Deutschland, I, München 1883, 641; *Friedrich Koldewey* in: Allgemeine deutsche Biographie, 36, Leipzig 1893, 624 ff.

38. *Bernh. Fried. Hummel*, Handbuch der alten Erdbeschreibung zum Gebrauch der eilf größern Danvillischen Landkarten aus den besten Quellen verfaßt, I 2, Nürnberg 1785, V.

39. *Hummel* a.a.O. 794.

40. *Bursian* a.a.O. 558 Anm. 1.

41. *Konrad Mannert*, Geographie der Griechen und Römer aus ihren Schriften dargestellt, 1, 2. Aufl. Nürnberg 1799, V.

42. *Mannert* a.a.O. 7, Landshut 1812, 661.

43. *Mannert* a.a.O. 7, 642.

44. I 1 Weimar 1816, I 2 1816, II 1 1821, II 2 1832, III 1 1843, III 2 1846.

45. *Bursian* a.a.O. 559.

46. Königsberg 1810.

Tagesordnung der Geschichte gerückt, während gleichzeitig der Philhellenismus immer greifbarer Gestalt gewann⁴⁷. In diesem Zusammenhang muß, obgleich er kein Reisebuch geschrieben hat, der österreichische Konsul *Georg Christian Gropius* (1776–1850) genannt werden, weil er, seit 1803 in Griechenland und vornehmlich in Athen ansässig, mit den meisten Griechenlandreisen der seiner Zeit in Kontakt kam und sich ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung stellte⁴⁸. Bereits bei seiner Anreise nach Griechenland war Gropius von einer Persönlichkeit begleitet, die in den literarischen Auseinandersetzungen alsbald eine gewichtige Rolle spielen sollte⁴⁹: *Jakob Salomo Bartholdy* (1779–1825). Die "Lust, ohne Staats- oder Privatgeschäfte zu reisen", habe in den letzten fünfzig Jahren zugenommen und so habe auch er, Bartholdy, als einer der ersten Deutschen seine Grande tour nach britischem Vorbild unternommen, sagte er in seinem Reisebuch, von dem nur der erste Band erschien⁵⁰, mit Originalzeichnungen von Gropius illustriert. Wegen seiner Kritik an den Griechen wurde Bartholdy – noch vor Jakob Philipp Fallmerayer⁵¹ – zum *μισέλλην* par excellence; nach Epirus ist er freilich nicht gekommen. Auch der dänische Archäologe *P.O. Brøndstedt*⁵² (1780–1842), der von 1810 bis 1814, unterstützt von Gropius, Griechenland bereiste⁵³, hat von Nikopolis nicht Notiz genommen. Anders dagegen sein Begleiter, der baltische Freiherr *Otto Magnus von Stackelberg* (1786–1837), der mit Grund als der Entdecker der griechischen Landschaft gewürdigt worden ist⁵⁴. Für die diplomatische Laufbahn bestimmt und ausgebildet, hatte er sich der Kunst verschrieben, der zeichnerischen Aufnahme der griechischen Landschaft⁵⁵. Die kleine Reisegesellschaft, mit der er am 25. August 1810 von Korfu aufbrach, segelte an den Ruinen von Nikopolis vorüber zum Hafen von Preveza, machte dort Station und unternahm einen Ausflug zu der Ruinenstätte⁵⁶. Hier entstanden zwei Zeichnungen, die Stackelberg

47. Einiges dazu bei Johannes Irmscher, *Der Philhellenismus in Preußen als Forschungsanliegen*, Berlin 1966, 11 ff.

48. Biographien von G. Grimm im.: Mathias Bernath – Felix v. Schroeder, *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*, 2, München 1976, 94 f. und Christian Callmer, *Georg Christian Gropius als Agent, Konsul und Archäologe in Griechenland 1803 – 1850*, Lund 1982, 7 ff.

49. Δ. Θερπειανός, Ἀδαμάντιος Κοραΐς, I, Triest 1889, 359 ff.

50. J.L.S. Bartholdy, Bruchstücke zur nähern Kenntniß des heutigen Griechenlands, gesammelt auf einer Reise (1803/04), I, Berlin 1805, III ff.

51. Über diesen Köpstein bei Johannes Irmscher, *Lexikon der Antike*, 5. Aufl. Leipzig 1982, 168.

52. Stark a.a.O. 260.

53. P.A. Brøndsted [sic!], *Reisen und Untersuchungen in Griechenland, nebst Darstellung und Erklärung vieler neuentdeckten Denkmäler griechischen Stils, und einer kritischen Übersicht aller Unternehmungen dieser Art, von Pausanias bis auf unsere Zeit*, 2 Bände, Paris 1826 und 1830.

54. Gerhart Rodenwaldt, *Otto Magnus von Stackelberg, Der Entdecker der griechischen Landschaft*, 1786 – 1837, 2. Aufl. München 1959.

55. Rodenwaldt a.a.O. 15.

56. N. von Stackelberg, *Otto Magnus Stackelberg, Schilderung seines Lebens und seiner Reisen in Italien und Griechenland*, Heidelberg 1882, 67 f.

1834 in Paris veröffentlichte⁵⁷, ein Jahr vor seiner Rückkehr nach Rußland⁵⁸; sie zeigen Preveza und Nikopolis. Der Künstler oder, soll man mit seinem Biographen Rodenwaldt lieber sagen, der dilettierende Junker⁵⁹ hat seinen Zeichnungen Beschreibungen beigegeben, welche auf Geschichte und Geographie der dargestellten Landschaften eingehen. Im Zusammenhang mit Preveza wird auf die Fruchtbarkeit der Gegend und ihre den Handel begünstigende Lage hingewiesen, an der auch die "avanies" der Türken nichts zu ändern vermochten. Im Unterschied zu anderen Reisenden glaubte Stackelberg ein Anwachsen der Bevölkerung Prevezas im Zeitraum von 50 Jahren von 400 auf 12000 feststellen zu können; es sei begründet durch den Zustrom griechischer Flüchtlinge, die, während der Türkenkriege als russische Agenten verdächtigt, in der venezianischen Kolonie Zuflucht suchten. Die Stadt sei ganz unplanmäßig angelegt. Die Hauptstraße entlang der Küste habe Häuser aus behauenen Steinen; ansonsten stelle die Stadt eine Ansammlung von Strohhöfen dar, die man von ferne für einen Kraal von Wilden halten könnte. So könne man hier nichts von dem Glanz antiker Städte spüren, wohl aber eine bezaubernde Natur bewundern⁶⁰. Es folgen die Bemerkungen zur Zeichnung von Nikopolis⁶¹. Sie beginnen – ohne Belege – mit der Gründungsgeschichte und zeichnen die wechselnden Geschicke der Stadt bis zu ihrer endgültigen Zerstörung auf, wobei als Novum gegenüber der vorangehenden Literatur eine Kennzeichnung des Bulgareneinfalls von 933 begegnet⁶²: Diese "Barbaren" seien von derselben Rasse wie Attila, von dem Madame de Stael sagte – wörtliches Zitat: "qu' il semblait à lui seul chargé d' accomplir en un jour "l'oeuvre des siècles"". Mehrere Erdbeben, wie sie in diesem Teil Europas nicht selten sind, scheinen, so Stackelberg, das Zerstörungswerk fortgeführt zu haben. Andererseits blieben noch imposante Reste, um Größe und Reichtum der einstigen Stadt zu bezeugen. Die bildliche Darstellung mache sowohl die Ruinen als auch die umgebende Landschaft sichtbar⁶³.

57. O.M. Baron de Stackelberg, *La Grèce. Vues pittoresques et topographiques*, Paris 1834.

58. Rodenwaldt a.a.O. 27.

59. Rodenwaldt a.a.O. 26.

60. Stackelberg a.a.O. 17.

61. Der Vermerk "Guiant (sculp.)" bei *Lydakis* a.a.O. 193 ist mir unverständlich.

62. Der Hauptbeleg findet sich bei *Georgios Kedrenos*; vgl. unten Anm. 88. Zu späteren Beziehungen zwischen Nikopolis und dem Bulgarenreich vgl. *Ioannes Zonaras*, *Epitomae historiarum libri XIII – XVIII*, ed. *Theodorus Büttner-Wobst*, Bonn 1907, 600.

63. Mit Stackelbergs Opus vergleichbar ist "Das Griechenland-Album des Grafen Carl von Rechberg 1804 – 1805 im Deutschen Archäologischen Institut zu Berlin", hg. von *Hans B. Jessen*, Zürich 1974 (dazu *Lutz Malke* in: *Wolfram Hoepfner – Fritz Neumeyer*, *Das Haus Wiegand von Peter Behrens in Berlin-Dahlem*, Mainz 1979, 128). Es zeigt zwar eine Griechin aus Jannina (*Jessen* a.a.O. 46 Nr. 96 und Tafel. 32), kein Dokument jedoch für Nikopolis.

Schon ein Jahr vor Stackelberg war kein Geringerer als Lord Byron (1788 – 1824), der Βύρωνας der Griechen⁶⁴, in Nikopolis gewesen. Am 2. Juli 1809 hatte er sich mit seinem Freunde *John Com Hobhouse* (Lord Broughton, 1786 – 1869) samt Dienerschaft in Falmouth (in der Grafschaft Cornwall) eingeschifft und über Portugal, Spanien und Malta Griechenland erreicht; am 29. September erfolgte die Landung in Preveza⁶⁵. Der erste Band der von Hobhouse von vornherein zur Veröffentlichung bestimmten Reisebriefe stellt in unserem Zusammenhang eine erstrangige Quelle dar. Hobhouse war Gentilhomme, kein Gelehrter; von daher bestimmen sich Vorzüge und Grenzen seiner Darstellung. Die Ankunft bei strömendem Regen, die aufgeweichten, schmutzigen Straßen, das wilde Aussehen der Türken, von denen jeder mehrere Pistolen und ein langes Messer trug, der kühle Empfang im Haus des Vizekonsuls, all das machte die Situation der Reisenden zunächst wenig beneidenswert. Doch sie überwandten sich zu bleiben. Ihr erster Besuch galt dem Gouverneur der Stadt, der in einem Palast Ali Paschas residierte, umgeben von einer albanischen Leibwache und in Gesellschaft des Marineintendanten; der Empfang vollzog sich mit türkischer Förmlichkeit. Preveza hatte Hobhouses Informationen zufolge rund 3000 Einwohner, davon die Hälfte Türken (= Mohammedaner) und von diesen wieder die Überzahl Albanier, die sich durch Sprache, Sitten und Kleidung von ihrer Umgebung unterschieden. Die Häuser der Stadt waren aus Holz und meistens einstöckig. Der Hafen wird als untief und versandet und für den Schiffsverkehr beschwerlich geschildert, ein Faktum, an das der Autor seine Reflexionen zur Lokalisierung des Schlacht bei Aktium knüpfte. Preveza, nahm Hobhouse zu Recht an, setzte keine antike Tradition fort, gewann jedoch seit der Erfindung des Schießpulvers beachtliche strategische Bedeutung. Nach dem Frieden von Campoformio sollte die Stadt französisch werden, doch ging sie 1798 unter großen Verlusten an Ali Pascha verloren; die Details der Schlacht erfuhr der Berichterstatter von einem albanischen Kombattanten. Die Rache des Paschas traf die Griechen, von denen 200 am Tage nach der Schlacht enthauptet wurden. Pouquevilles einschlägigen Informationen begegnet Hobhouse mit Reserve. Soweit sein zweiter Brief!⁶⁶

Der dritte Brief befaßt sich mit den Vorbereitungen zur Fortsetzung der Reise, der ein Ritt nach Nikopolis voranging, dessen Ruinenstätte als "more extensive than magnificent" charakterisiert wird, erstreckte sie sich doch auf der Landenge von Strand zu Strand. Die Führung durch die Ruinenstätte durch den Bruder des Konsuls wird einigermaßen ausführlich beschrieben, freilich wiederum

64. Johannes Irmscher, Γύρω από τη διαμόρφωση του νεοελληνικού κράτους, ο.Ο. ο.Ι., 33.

65. Callmer a.a.O. 46 f.

66. J.C. Hobhouse, A journey through Albania, and other provinces of Turkey in Europe and Asia, to Constantinople during the years 1809 and 1810, I, London 1913, 12 ff.

nicht exakt genug, um den archäologischen und topographischen Erfordernissen zu genügen⁶⁷.

Die wissenschaftlichen Reisen begannen sich in diesen Jahren, in denen die griechischen Probleme immer mehr ins Zentrum der Weltpolitik rückten, zu häufen, wofür geeignetes Kartenmaterial eine Voraussetzung bildete. Die Übernahme des Protektorats über die Ionischen Inseln durch Napoleon im Jahre 1807 beschleunigte die Vermessung und kartographische Aufnahme Westgriechenlands⁶⁸. Schon im Ausgang des 18. Jahrhunderts hatte sich d'Anvilles Schüler *Jean-Denis Barbié du Bocage*⁶⁹ (1760–1825) als Kartograph vielfältig verdient gemacht⁷⁰, namentlich durch seinen "Recueil de cartes géographiques"⁷¹, der als Appendix zu der berühmten griechischen Kulturgeschichte gedacht war, die der Abbé Barthélemy (1716–1795) 1788 unter dem Titel "Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, dans le milieu du quatrième siècle avant l'ère vulgaire"⁷² veröffentlicht hatte. Auch die Aufnahmen des Grafen *Choiseul-Gouffier* (1752–1817), Botschafter des französischen Königreichs bei der Hohen Pforte, konnte Barthélemy nutzen⁷³; dagegen konnte der zweite Teil des Reisewerkes des französischen Adligen erst 1822 herauskommen⁷⁴. In Napoleons Auftrag wurde der General *F. Guillaume de*

67. *Hobhouse* a.a.O. 21 ff.

68. *Kruse* a.a.O. 145.

69. *Camille Koechlin*: La Grande Encyclopédie, 5, Paris o.J., 373.

70. Gemeinsam mit J.-P. Servois hatte Barbié du Bocage in drei Bänden Paris 1806 die Übersetzung eines klassisch gewordenen Reisewerks vorgelegt: *Richard Chandler*, Voyage dans l'Asie Mineure et en Grèce, faits aux dépens de la Société des Dilettanti, dans les années 1764, 1765 et 1766 (deutsche Ausgabe: Reise in Griechenland, unternommen auf Kosten der Gesellschaft der Dilettanti, Leipzig 1777). Da Chandler nicht nach Epirus kam, scheidet sein Werk in unserm Zusammenhang aus. Dasselbe gilt für den Franzosen *Savary*, der von Ägypten über Kreta nach Griechenland kam: Reise nach Griechenland und Bemerkungen über die Türken, deutsch Leipzig 1789. Ferner seien die folgenden Titel festgehalten: *Remarques d'un voyageur moderne au Levant*, Amsterdam 1773; *A.L. Castellan*, Briefe über Morea, und die Inseln Cerigo, Hydra und Zante, deutsch von Ch. Weyland, Berlin 1809; *Edward Daniel Clarke*, Travels in various countries of Europe, Asia and Africa, 4. Aufl., 11 Bände, London 1816–1824.

71. *Barbié du Bocage*, Recueil de cartes géographiques, plans, vues et médailles de l'ancienne Grèce relatifs au voyage du jeune Anacharsis, précédé d'une analyse critique des cartes, Herve 1789, 3. Aufl. Paris 1790 (für unsere Thematik nicht ergiebig).

72. Von mir benutzt in der siebenbändigen 3. Aufl. Paris 1790, sowie in der deutschen Übersetzung des Bibliothekars Biester: "Reise des jüngern Anacharsis durch Griechenland, viertheilbhundert Jahr vor der gewöhnlichen Zeitrechnung, 5 Bände, 2. Aufl. Berlin 1792/93 (das Literaturverzeichnis Bd. I, VIII ff. enthaltend auch einige Titel Reiseliteratur). Dem "Jüngern Anacharsis" verwandt ist das dreibändige Werk "Antenors Reisen nach Griechenland und Asien", aus dem Französischen von Carl Floresky, Leipzig 1806. Nach dem Exemplar der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle, das ich benutzte, soll hinter dem Pseudonym Antenor der vielschreibende Theologe Johann Balthasar Schuppius (1610–1661; vgl. *Carl Bertheau* in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl. von Albert Hauck, 17, Leipzig 1906, 806 ff.) stehen, der in der Tat unter diesem Pseudonym schrieb. Ich halte die Gleichsetzung jedoch aus inneren wie aus äußeren Gründen für wenig wahrscheinlich.

73. *Kruse* a.a.O. 142.

74. Die deutsche Übersetzung des ersten Teils erschien in zwei Bänden unter dem Titel "Reisen des Grafen

*Vaudoncourt*⁷⁵ tätig, der seine "Carte générale de la Turquie d' Europe" München 1818 vorlegte; sie zeigt Preveza, nicht indes die Ruinenstätte Nikopolis. Dieses Versäumnis wurde jedoch in dem gleichzeitig ebenfalls in München erschienen "Mémoire annexé à la carte de la Turquie d' Europe" gutgemacht. Bei der Behandlung des Sandchaks von Jannina wird nämlich über Preveza festgestellt: "à l'entrée du Golphe d' Arta, bâtie en face des ruines d' Actium et une lieue au S. des ruines d' Actia Nicopolis"⁷⁶. Auch in der historisch-geographischen Abhandlung, die der gelehrte General über die Ionischen Inseln abfaßte, ist von der Actia Nicopolis die Rede und der daneben liegenden Stadt Preveza, deren Handel Ali Pascha augenscheinlich zu vernichten im Begriff stehe⁷⁷.

Hatten die Franzosen eine Vorzugsstellung bei der topographischen Aufnahme und Kartierung Griechenlands inne, so dominierten die Engländer auch weiterhin als Travellers und Verfasser von Reisebeschreibungen. Der Arzt *Henry Holland* (1788 – 1873), Mitglied der Royal Society, berührte auf seiner Europareise in den Jahren 1812 und 1813⁷⁸ auch die Ionischen Inseln und das heutige Nordgriechenland und hinterließ gerade für Preveza und Nikopolis recht aufschlußreiche Nachrichten. Holland brach am 27. Mai 1812 von Leukas auf und begab sich zunächst nach Preveza, der ersten Stadt im Bereiche des Wesirs von Albanien: Wo einst das Schicksal von Mark Anton und Oktavian entschieden wurde, befindet sich jetzt ein prächtiges Serail Ali Paschas! Entstehung und Niedergang Prevezas werden dargestellt und begründet, ohne daß neue Fakten und Aspekte ins Spiel gebracht würden. Erwähnt wird Pouquevilles Bericht über das Gemetzel von Preveza und nicht ohne Ironie bemerkt, daß in einer französischen Militärenzyklopädie diesem Geschehnis mehr Aufmerksamkeit zugewendet wurde als den Schlachten von Marengo (Sieg Napoleons über die Österreicher 1800) und Austerlitz (Dreikaiserschlacht Napoleons gegen Alexander I. und Franz II. 1805). Als zwielichtig wird Ali Paschas Politik charakterisiert, indem einerseits Preveza als

von *Choiseul-Gouffier* durch Griechenland" Gotha 1780 – 1782; behandelt werden darin die Inseln und Kleinasien. Im Auftrage Ludwig XVI. war auch *C.S. Sonnini* gereist. Die Publikation seiner Ergebnisse verzögerte wie bei Choiseul-Gouffier die Revolution: Reise nach Griechenland und der Türkei auf Befehl Ludwigs XVI. unternommen, deutsch von *Ch. Weyland*, Berlin 1801. Nach Epirus ist Sonnini jedoch nicht gekommen.

75. *Enciclopedia universal ilustrada europeo-americana*, 67, Madrid 1929, 336.

76. *Guillaume de Vaudoncourt*, *Mémoire annexé à la carte de la Turquie d' Europe*, München 1818, 43 f.

77. *Guillaume de Vaudoncourt*, *Memoires on the Ionien Islands, including the life and character of Ali Pascha, the present ruler of Greece*, englisch von William Walton, London 1816, 135; die deutsche Bearbeitung von Bergk unter dem unzutreffenden (vgl. *Kruse* a.a.O. 146) Titel "Des Generals Guillaume de Vaudoncourt's Schilderung des heutigen Griechenlands und seiner Einwohner nebst Ali Pascha's von Janina Leben und einem Wegweiser durch das ganze Land", Leipzig 1821, 367 f. beschreibt lediglich die Route Preveza – Jannina, für die 22 Stunden zu veranschlagen seien.

78. G.T.B. bei *Stephen – Lee* a.a.O. 9, s.v.

Handelszentrum erhalten bleiben sollte, gleichzeitig aber das den Handel tragende griechische Bevölkerungselement ausgerottet wurde; offenbar war dem Albanier aber der strategische Aspekt $\bar{\epsilon}\rho$ ließ am Eingang des Golfs zwei Festungswerke anlegen – vordringlicher als der ökonomische. Auch Holland fand wie sein Vorgänger Hobhouse die eine Hauptstraße der Stadt schmutzig und systemlos errichtet, wiewohl er immerhin noch griechische und venezianische Elemente entdeckte. Daß seit Ali Pascha das Albanertum dominierte, war auch sein starker Eindruck, der ihn veranlaßte, die albanische Kleidung ausführlich zu beschreiben; doch auch das sich expandierende Osmanentum blieb nicht ohne Wirkung auf den englischen Reisenden. Der Vizekonsul Valentini ermöglichte ihm einen Höflichkeitsbesuch bei dem Stadtkommandanten, aber auch eine Besichtigung des Serails, mit dessen Ausgestaltung griechische und albanische Zwangsarbeiter beschäftigt waren. Doch auch das antike Nikopolis wurde nicht vergessen, vielmehr galt der Ruinenstätte ein Besuch, deren römischer Architekturstil den wohlhabenden Arzt beeindruckte; das große Theater erinnerte ihn an Taormina. Die Berichte Strabons und Cassius' werden – und das ist weithin neu – zu den archäologischen Funden in Beziehung gesetzt. Hingewiesen wird auf die Nutzung von Marmorteilen für den Serail Ali Paschas. Für Nikopolis hörte der Reisende den Namen Παλαιόκαστρο. Hollands Unternehmung führte dann weiter nach Jannina⁷⁹.

Eine sehr ähnliche Route wie Holland legte der Philhellene *Thomas Smart Hughes* (1786 – 1847), ein auf geistlichen Pfründen sitzender Historiker⁸⁰, seiner 1812 bis 1814 durchgeführten Reise zugrunde. Nach einer ersten Station in Sizilien nahm auch er Santa Maura = Leukas als Startpunkt, nicht ohne darauf hinzuweisen, daß Leukas an Bedeutung gewann, seit die venezianischen Kolonien in Dalmatien und Epirus, Preveza eingeschlossen, in die Hände Ali Paschas gelangten⁸¹. Preveza, das am 27. Dezember 1813 erreicht wurde, war einstens in seiner Bauart ein sonderbares Gemisch zwischen Griechischem und Italienischem gewesen und schien das Ideal des Goldenen Zeitalters zu verwirklichen – mit seinen Kirchen, Klöstern und Straßen, mit seinen Olivenplantagen und Weinbergen, mit seinem Holzvorrat und Fischreichtum, mit seinem trefflichen Hafen. Seit Ali Pascha sei jedoch ein Niedergang sondergleichen zu verzeichnen: Die Griechen haben dem kecken Übermut der verruchten Osmanen und dem kecken Einerschreiten der albanesischen Bergbewohner weichen müssen, ihre Kirchen sind

79. *Henry Holland*, *Travels in the Ionian Isles, Albania, Thessaly, Macedonia etc. during the years 1812 and 1813*, London 1815, 65 ff.

80. George Greenhill bei *Stephan – Lee* a.a.O. 10. 188 f.

81. *Thomas Smart Hughes*, *Reise durch Sicilien und Griechenland nach Janina in Albanien*, deutsche Ausgabe, Jena 1821, 88.

demoliert, ihre Häuser verfallen, und die 3000 von vormals 16000 Einwohner durch Hungersnot und Krankheiten heruntergekommen. Diese Stadt Preveza hatte Ali zu seiner Lieblingsresidenz erkoren und war dabei – wir wissen es bereits von Holland –, sie auszustaffieren. Hughes meinte jedoch, den einheimischen Künstlern fehle es sowohl an Geschmack wie an technischen Kenntnissen. Die Ruinen von Nikopolis, so schien es dem Besucher, verlören von Tag zu Tag an Interesse, weil Ali Pascha allen Marmor zum Bau der Festungswerke und des Serails verbrauche, "so daß die Monumente des Sieges des Augustus, des damaligen Herrn der Welt, jetzt dazu dienen, die Wohnung eines albanesischen Räubers zu verzieren"⁸².

Neben dem bereits behandelten Edward Dodwell gehörte Sir *William Gell*⁸³ (1777 – 1836) zu den bedeutendsten archäologischen Reisenden der Epoche; Mitglied der Society of Dilettanti, wurde er gemeinsam mit Dodwell am 22. Juni 1815 zum Ehrenmitglied der Berliner Akademie gewählt⁸⁴. Gell war als Haupt einer Expedition jener Society 1800 bis 1803 in Griechenland – mit Einschluß von Troja – gereist⁸⁵. Er hatte also bereits wichtige archäologische und topographische Ergebnisse zutage gefördert, als er 1812/13 aufs neue nach Griechenland kam und diesmal auch die Regionen nördlich des Korinthischen Meerbusens besuchte. Sein 1819 veröffentlichtes "Itinerary" erwähnt infolgedessen unter der Überschrift "Aetolia, Acarnania, and Locris" in lexikalischer Kürze auch Nikopolis⁸⁶.

Die entscheidende Förderung erfuhr in jener Zeit die historisch-geographische Erforschung Griechenlands durch den britischen Offizier *William Martin Leake*⁸⁷ (1777 – 1860). An der Militärakademie in Woolwich ausgebildet, war er in militärischem Dienst in Syrien und Ägypten gewesen und hatte 1802 Attika, die Argolis, Korinth, Böotien und Phokis kennengelernt. Zum zweiten Male ging er 1805 in englischem Regierungsauftrag nach Hellas und durchstreifte den Peloponnes in allen Richtungen; von Patras aus reiste er nach Nordgriechenland und kehrte 1806 über Thessalien in seine Heimat zurück. Wiederum in offiziellem Auftrag weilte er 1808 in Akarnanien, Ätolien, Epirus und Thessalien. Seine "Researches in Greece" von 1814 behandeln die Sprachsituation im zeit-

82. Hughes a.a.O. 90 ff.

83. Lydakis a.a.O. 123 f.

84. Erik Amburger, Die Mitglieder der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1700 – 1950, Berlin 1950, 98.

85. Wichtigstes Werk für diese Zeit *William Gell*, The itinerary of Greece with a commentary on Pausanias and Strabo and an account of the monuments of antiquity at present existing in that country compiled in the years 1801, 1802, 1805, 1806, London 1810.

86. *William Gell*, The itinerary of Greece, containing one hundred routes in Attica, Boeotia, Phocis, Locris and Thessaly, London 1819, 290 f.; ebenso in der 2. Auflage London 1827.

87. Stark a.a.O. 260; Kruse a.a.O. 137 ff.

genössischen Griechenland und bieten Miscellanea zur historischen Geographie Griechenlands⁸⁸. Das Werk aber, das in unserem Zusammenhang von erstrangiger Bedeutung ist, erschien erst Jahre später, 1835, in vier Bänden: "Travels in Northern Greece". Preveza beziehungsweise Nikopolis hat der britische Oberstleutnant dreimal aufgesucht, im Juni 1805, im März 1809 und im April 1809. Der hochgebildete Offizier geht aus von seinen Reisenotizen, beschränkt sich aber nicht auf die Wiedergabe von Eindrücken, sondern rückt diese in die ihm wohlvertrauten geographisch-historischen Zusammenhänge mit voller Nutzung der antiken und mittelalterlichen Schriftquellen; sein Werk gehört darum in weiten Partien auch heute noch zum aktiven Fundus der Wissenschaft.

Der Bericht über die Reise vom Sommer 1805 setzt ein mit der Vorbeifahrt am Kap Punta (= "Ακρη oder "Ακρον = altgriech. Ἀκτή), wo sich im Altertum der Tempel des Apollo Actius und zu Leakes Zeiten ein Tschiftlik⁸⁹ mit den Ansiedlungen der Bauern befand, die für Ali die Felder bebauten und die Herden weideten. Preveza (Πρέβυζα oder Πρέβεσα nach Leake) fand der Reisende in Verfall – trotz seiner günstigen Naturbedingungen –, während die Venezianer aus strategischen Erwägungen die Stadt gefördert und auch gegen die Habsucht ihrer eigenen Proveditori geschützt hatten. Eine wichtige Beschäftigung der Prevezanerinnen war der Seidenbau, die Getreideproduktion entsprach etwa dem Eigenbedarf, Olivenöl von bester Qualität konnte exportiert werden. Der türkische Statthalter empfängt den Zenhten von den Erträgen des Landes, das den Griechen alljährlich zugeteilt wird, ferner 4 % Export- und 2% Importzoll wie zu den Zeiten der Venezianer. Der Maggior Consiglio und andere venezianische Einrichtungen sind noch in Funktion, und der russische Konsul wacht darüber, daß diese Privilegien nicht angetastet werden; angesichts der Persönlichkeit Ali Paschas vermag freilich niemand zu sagen, wie lange dieser günstige Status aufrecht erhalten bleiben wird. Überdies ist das Territorium von Preveza recht begrenzt, die Ruinen von Nikopolis gehörten schon nicht mehr dazu. In diesem Territorium war das Leben der griechischen Bauern sehr schwer. Von ihrer Produktion hatten sie ein Viertel abzutreten, dazu kamen der Charadsch, die Grundsteuer beziehungsweise die Abgabe für die Befreiung vom Wehrdienst⁹⁰, und endlich die Anforderungen der

88. *William Martin Leake*, *Researches in Greece*, London 1814. Für die mittelalterliche Geschichte von Nikopolis macht Leake S. 240 auf die bulgarische Eroberung und Besiedlung von Nikopolis im 10. Jahrhundert aufmerksam, welche Georgios Kedrenos belegt: Ἐπῆλθον ταῖς Ῥωμαϊκαῖς χώραις διὰ Μακεδονίας καὶ Στρυμόνος καὶ Ἑλλάδος, καταλαβόντες τὴν Νικόπολιν, πάντα τὰ ἐν ποσὶ ληισάμενοι καὶ τέλος ἐν αὐτῇ σαββατίσαντες· οἵτινες ὕστερον διαφόρως καταπολεμηθέντες ὑποχέριον Ῥωμαίων ἐγένοντο (P 628; Georgius Cedrenus, Ioannins Scylitzae ope ab Immanuele Bekkero suppletus et emendatus, 2, Bonn 1838, 313).

89. Zur Sache vgl. *Ernst Werner – Walter Markov*, *Geschichte der Türken von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Berlin 1978, 74, 140, 176 u.ö.

90. *Werner – Markov* a.a.O. 10 u. ö.

albanischen Truppen, so daß die Bauernfamilie ihre Ernährung auf Mais, Salzfisch, Käse und Knoblauch gründete. Die Griechen bewahrten ihre Sitten und ihre Religion, und es gab eine Schule, in der man schreiben lernen kann und soviel Altgriechisch, wie zum Verständnis der Bibel erforderlich. Über das antike Nikopolis = Παλαιοπρέβεζα hatte Leake ausführlich zu berichten, da er die Ruinenstätte nach den Quellen deutete und die Ergebnisse in einem Lageplan festhielt. Erst die neueren Ausgrabungen haben über ihn hinausgeführt. Am 25. Juni setzte er seine Reise in Richtung Jannina fort⁹¹.

Der zweite Aufenthalt Leakes in Preveza im März 1809 zeigte eine veränderte Situation. Ali Pascha hatte auf eine Gelegenheit gewartet, um wegen ihrer Allianz mit Frankreich im Jahre 1798 an den Prevezanern Rache zu üben, und der russische Türkenkrieg von 1807 gab ihm einen guten Anlaß dazu. Die prevezanischen Griechen mußten Zwangsarbeit leisten, und die Albaner wurden offenkundig bevorzugt – wir wissen davon bereits aus dem weiter oben zitierten Bericht von Thomas Stuart Hughes. Von den Privilegien der Prevezaner war nur das Besteuerungssystem übriggeblieben, das im wesentlichen noch wie unter der Venezianerherrschaft gehandhabt wurde. Fortgeführt wurden die "Ausgrabungen" in Nikopolis, freilich nicht aus wissenschaftlichen Gründen, sondern um Baumaterial für die Befestigung und den Palast des Wesirs zu gewinnen. Die archäologischen Ergebnisse waren jedenfalls recht begrenzt, wahrscheinlich, wie Leake meinte, auch deshalb, weil die Stadt mehr in römischer als in griechischer Manier und damit etwas eilfertig erbaut worden sei⁹². Daß Inschriften in den Serail eingebaut wurden, wissen wir bereits aus Pouquevilles Mitteilungen.

Am 9. April 1809 reiste Leake von Vonitza aus per Schiff nach Preveza, das er am nächsten Tag, dem von den Griechen gebührend gefeierten Ostersonntag, erreichte. Als wichtigsten Fund seit seinem letzten Aufenthalt notierte Leake ein Proxeniendekret des Κοινόν von Akarnanien zugunsten des Agasias, Sohn des Olympios in Patras, und zweier Römer Publius und Lucius Accilius⁹³; die Inschrift wird allseitig vor allem auch für die Topographie von Nikopolis, ausgewertet. Dieser gelten auch die weiteren Betrachtungen Leakes⁹⁴, die hier im einzelnen nicht referiert werden können.

91. *William Martin Leake, Travels in Northern Greece*, I, London 1835, 174 ff.

92. *Leake* a.a.O. 3, 1835, 488 ff.

93. Text bei *Leake* a.a.O. 4, 1835, 27 Anm. 1. Maßgebliche Ausgabe von Guentherus Klaffenbach, *Inscriptiones Acarnaniae*, Berlin (West) 1957, 1 f. (IG IX 1² 2). (Klaffenbach selbst, der als Epigraphiker Teile Griechenlands bereiste, kam nicht nach Nikopólis; siehe Günther Klaffenbach, Bericht über eine epigraphische Reise durch Mittelgriechenland und die Ionischen Inseln, Berlin 1935).

94. *Leake* a.a.O. 4, 25 ff.

Neben englischen treten nach 1810 in wachsendem Maße auch deutsche Reisende in Erscheinung, angeregt zum einen durch die gerade in Deutschland recht breite philhellenische Bewegung und zum andern durch die griechische Βαυ-αροκρατία, die in beträchtlichem Maße neben den bayrischen Beamten und Militärs deutsche Experten ins Land zog⁹⁵. Epirus, das kann vorausgeschickt werden, lag zumeist jedoch außerhalb des Blickfeldes jener Reisenden.

Zu den Griechenfreunden darf man gewiß auch den österreichischen Diplomaten *Anton Prokesch von Osten*⁹⁶ (1795 – 1876) rechnen. Seine Dienstreisen hatten ihn auch nach Leukas geführt und am Leukadischen Fels reflektierte er am 6. September 1824: "Ich hatte Zeit, die Kassopischen Berge zu betrachten, die steil gegen Nikopolis und Preveza abfallen, so daß sie ein niederes Vorland lassen, auf dem eben Trümmer beider Städte liegen, die neuen der einen und die alten der anderen"⁹⁷. Prokesch – Osten ist später der erste Vertreter Österreichs in dem neuerstandenen hellenischen Königreich geworden, hat Wesentliches zur Topographie Athens beigetragen und eine mehrbändige Geschichte des griechischen Befreiungskampfes geschrieben. Drei Jahre vor ihm, 1821, hatte ein deutscher Reisender, *Christian Müller*, in Leukas gestanden, der seine Reiseerzählung hochtrabend "den hohen Mächten" widmete, "in deren Händen Griechenlands Rettung liegt"⁹⁸. Er konstatierte, daß sich seit der britischen Herrschaft die Marine von Leukas gehoben hatte – zum Nachteil für die Griechen von Preveza, die sonst das Frachtgeschäft machten⁹⁹. Ein Philhellene namens *Gustav Feldhan*, der am 7. Februar 1822 mit dem württembergischen General Karl Graf Normann¹⁰⁰ (1784 – 1822) nach Griechenland gekommen war und bei Peta¹⁰¹ mitgefochten hatte, zieht Müller der Griechenfreundschaft, was ihn selber jedoch

95. *Irmischer*, Γύρω από τη διαμόρφωση a.a.O. 55 ff.

96. *Callmer* a.a.O. 15 ff.

97. *Ritter Prokesch von Osten*, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient, hg. von Ernst Münch, 1, Stuttgart 1836, 37.

98. *Christian Müller*, Reise durch Griechenland und die Ionischen Inseln in den Monaten Junius, Julius und August 1821, Leipzig 1822, V. Turkophil orientiert zeigt sich der aus dem Englischen übersetzte Sammelband von *W.A. Lindau*, Griechenland und die Griechen, Dresden 1821. Lindau übersetzte überdies die Memoire eines angeblichen Griechen Anastasius, die der Engländer *Thomas Hope* aufzeichnete: Anastasius, or Memoirs of a Greek written at the close of the eighteenth century, 3 Bände, 2. und 3. Aufl. London 1820, deutsch u.d.T.: Anastasius. Reiseabenteuer eines Griechen in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, 5 Bände, Dresden 1821 – 1825. Die Tendenz ist antigriechisch; denn Anastasius, mit dem Hope nicht gleichgesetzt werden möchte, begeht nur Untaten – aber als Moslem. Seine Familie, sagt er, stamme aus Epirus; trotzdem gibt das merkwürdige Literaturprodukt in unserm Zusammenhang nichts aus.

99. *Müller* a.a.O. 234 ff.

100. *Ἐλευθερουδάκη* Ἑγκυκλοπαιδικὸν Λεξικόν, 9, Athen 1930, 868 f.

101. Über dies Schlacht bei Peta vgl. *Karl Dieterich*, Deutsche Philhellenen in Griechenland 1821 – 1822, Hamburg 1929, 94 ff.

nicht daran hinderte, Ali Pascha zu preisen und von dem Kaufmannsstand in Jannina, Preveza und andern Städten von Epirus zu behaupten, er mache mit ganz Europa bedeutende Geschäfte¹⁰². An der Schlacht bei Peta nahm der Bremer¹⁰³ Gottfried Müller teil¹⁰⁴, der in seinem zweibändigen Memoirenwerk wichtige Einzelheiten über die Deutsche Legion zu berichten hatte¹⁰⁵; aber nach Epirus ist er ebenso wenig gekommen wie der enttäuschte Liberale¹⁰⁶ *Franz Lieber*, der hernach in Amerika eine politische, wissenschaftliche und literarische Karriere machte¹⁰⁷, oder der zunächst gleichermaßen desillusionierte *E. von Byern*, 1813 / 14 Rittmeister bei der russisch – deutschen Legion, der dann aber 1826 doch wieder auf den griechischen Kriegsschauplatz zurückkehrte¹⁰⁸, um nur einige aus der großen Zahl philhellenischer Autoren zu nennen. Sehr viel größeren Quellenwert haben naturgemäß die Darstellungen von Wissenschaftlern, die, zum Teil in amtlicher Funktion, das griechische Königreich bereisten¹⁰⁹, zu dem jedoch im 19. Jahrhundert Preveza und Nikopolis nicht gehörten; ich denke z.B. an die informative "Historisch-statistisch-topographische Beschreibung des Königreiches Griechenland" von *Cammerer*¹¹⁰, an die aufschlußreichen "Mitteilungen über Griechenland", die der Kabinettsrat König Ottos, der Bonner Philosophieprofessor *Christian August Brandis*¹¹¹, in drei Bänden veröffentlichte¹¹², an den geologischen Report des Königlich-sächsischen Bergkommissärs und Direktors der Königlich-griechischen Gebirgsuntersuchung, *Karl Gustav Fiedler*¹¹³, an die "Aphoristischen Bemerkungen" des Architekten *Leo von Klenze*, der im Auftrage König Ludwigs von Bayern 1834 Griechenland bereiste¹¹⁴ und an der klassizistischen Ausgestaltung

102. *Gustav Feldhan*, Kreuz- und Querzüge, oder Abentheuer eines Freiwilligen, der mit dem General Normann nach Griechenland zog, Leipzig 1822, 94.

103. So *Dieterich* a.a.O. 6.

104. *Gottfried Müller*, Reise eines Philhellenen durch die Schweiz und Frankreich nach Griechenland und zurück durch die asiatische Türkei und Italien in seine Heimath, I, Bamberg 1825, 148.

105. *Müller* a.a.O. 2, 1825. Der 2. Auflage des Werkes, 2 Bände, Bamberg 1826, stellte der Philhellene Carl Iken (Bd. I, XI ff.) ein Vorwort voran.

106. *Franz Lieber*, Tagebuch meines Aufenthaltes in Griechenland während der Monate Januar, Februar und März im Jahre 1822, Leipzig 1823.

107. *Ἑγκυκλοπαίδικὸν Λεξικὸν* a.a.O. 8, 1930, 677.

108. Zeune bei *E.v. Byern*, Bilder aus Griechenland und der Levante, Berlin 1833, III f.

109. Zuvor schon schrieb der Oberstleutnant im Dienste des Regenten Kapodistrias, *Maxime Raybaud*, *Mémoires sur la Grèce pour servir à l'histoire de la guerre de l'indépendance, accompagnés de plans topographiques*, 2 Bände, Paris 1824/25.

110. *Ans. Andr. Cammerer*, Historisch – statistisch – topograph. Beschreibung des Königreiches Griechenland nach dem gegenwärtigen Bestande, Kempten 1834.

111. *Γ. Μπάρι* in: *Ἑγκυκλοπαίδικὸν Λεξικὸν* a.a.O. 3, (1928), 527.

112. *Christian August Brandis*, Mitteilungen über Griechenland, 3 Bände, Leipzig 1842.

113. *Karl Gustav Fiedler*, Reise durch alle Theile des Königreiches Griechenland im Auftrag der Königl. griechischen Regierung in den Jahren 1834 bis 1837, 2 Bände, Leipzig 1840/41.

114. *Leo v. Klenze*, Aphoristische Bemerkungen gesammelt auf seiner Reise nach Griechenland, Berlin 1838, IV.

der griechischen Hauptstadt teilnahm, an die Reisebriefe des Berliner Geographen *Carl Ritter*, der 1837 gemeinsam mit Brandis die nördlichen Teile des Königreichs besuchte¹¹⁵, an die "Königsreisen" des Archäologen *Ludwig Roß*¹¹⁶ und schließlich an die Reisebilder des Beamten der bayrischen Regentschaft *Ludwig Steub*¹¹⁷, der wenigstens die Ionischen Inseln kennenlernen konnte¹¹⁸. Der kritische Journalist, als der er selbst gesehen werden wollte¹¹⁹, *F. Tietz*, sah Preveza wenigstens vom Schiff aus und konstatierte "manches recht hübsche Landschaftsbild", wenn Minarette aus dunklem Grün hervorragten. "Meine Vorliebe für die Türkei war nur noch gewachsen, seit ich Griechenland gesehen", fügte er hinzu¹²⁰. Mehr Sympathie für Hellas zeigte demgegenüber der ungenannt bleibende Autor eines "Handbuchs für gebildete Reisende" aus dem Jahre 1839, in welchem "mit scharfer Auffassungsgabe pikanter Stil vereinigt" werden sollte¹²¹. Denn sein Schifflein

115. *Hans B. Jessen* in: *Carl Ritter – Geltung und Deutung*, hg. von Lenz, o.O. (Dietrich Reimer Verlag) o.J., 116 f.

116. *Ludwig Roß*, *Reisen des Königs Otto und der Königin Amalia in Griechenland*, 2 Bände, Halle 1848 (die Karte im 2. Band zeigt Nikopolis außerhalb der Grenzen des Königreichs); neue Ausgabe unter dem Titel: *Wanderungen in Griechenland im Gefolge des Königs Otto und der Königin Amalie*, 2 Bände, Halle 1851.

117. *Ludwig Steub*, *Bilder aus Griechenland*, 2 Bände, Leipzig 1841.

118. Nur um der bibliographischen Abrundung genannt seien *C. Strahlheim*, *Die Wundermappe oder sämtliche Kunst- und Natur-Wunder des ganzen Erdballs*; 9: Griechenland, Frankfurt 1835; *K. Schönfelder*, *Erinnerungen an Griechenland*, Brieg 1838 (der Verfasser war Gymnasialoberlehrer im schlesischen Brieg, bereiste von Patras aus Griechenland und veröffentlichte Reisebriefe); *Heinrich Sander*, *Erinnerungen aus Hellas*, Darmstadt 1838 (teils Gedichte, teils persönliche Aufzeichnungen, alles im Lobpreis für König Otto); *August Traxel*, *Anacharsis Germanikos oder Kreuzzüge eines Cosmopoliten*, 2, Stuttgart 1838 ("von Palermo bis Athen und Korfu"); *C.O.L. von Arnim*, *Flüchtige Bemerkungen eines Flüchtling-Reisenden*, 2 Bände, Berlin 1838 und 1841; *Ferdinand Aldenhoven*, *Itinéraire descriptif de l'Attique et du Péloponèse, avec cartes et plans topographiques*, Athen 1841 (Ferdinand Aldenhoven aus Köln war preußischer Artillerieoffizier gewesen und verbrachte seine letzten zehn Lebensjahre bis zu seinem Tode im Jahre 1860 in Griechenland laut Joh. Ferd. Neugebauer – Ferdinand Aldenhoven, *Handbuch für Reisende in Griechenland*, 1, 2. Aufl. Leipzig 1860, IX); (Fürst *Hermann Pückler-Muskau*, 1785 – 1871, 1835/36 in Griechenland; vgl. *Hans B. Jessen*, *Antike und Abendland* 6, 1957, 125 ff.), *Südöstlicher Bildersaal*, 3, Bände, Stuttgart 1840/41 ("Griechische Leiden" überschrieben); *Le Comte de Corberon*, *Fragments d'un voyage en Grèce et en Turquie*, 2. Aufl. Nordhausen 1841 (reiste von Ägina nach Navarino); *Ludolf Stephani*, *Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands*, Leipzig 1843 (nach Lamia und Lebadeia); *Ernst Anton Quitzmann*, *Reisebriefe aus Ungarn, dem Banat, Siebenbürgen, den Donaufürstenthümern, der Europäischen Türkei und Griechenland*, 2. Aufl. Stuttgart 1850 (Reise eines Mediziners mit entsprechender Betonung des Medizinischen; kam nach Konstantinopel, Syra, Athen); *Hermann Hettner*, *Griechische Reiseskizzen*, Braunschweig 1853 (erreichte als Nordgrenze Lebadeia – Delphi – Chaironcia); *Friedrich Heinzelmann*, *Reisebilder und Skizzen aus Galizien, Ungarn, dem Banat und Siebenbürgen, der europäischen Türkei, Griechenland, dem Archipel, den Ionischen Inseln und Montenegro*, Leipzig 1853; *Wilhelm Vischer* (Professor in Basel), *Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland*, Basel 1857 (kam nördlich nur bis nach Thessalien). Keine Reisebeschreibung, sondern ein Sachbuch verfaßt der Philhellene *Theodor Kind*: *Beiträge zur besseren Kenntniß des neuen Griechenlands, in histor., geograph. und literarischer Beziehung*, Neustadt an der Dosse 1831.

119. *F. Tietz*, *Bunte Skizzen aus Ost und Süd*, entworfen und gesammelt in Preußen, Rußland, der Türkei, Griechenland, auf den Ionischen Inseln und in Italien, 1, Leipzig 1838, V.

120. *Tietz* a.a.O. 2, 1838, 222 f.

berührt auf der letzten Etappe den Kanal von Santa Maura, Aktium und Preveza. "wo noch das Reich des Halbmonds ist"¹²².

Der Qualitätsabstand dieser Art von Schrifttum gegenüber der klassischen Reiseliteratur von Pouqueville bis Leake ist allzu offenkundig; um so angenehmer berührt eine englische Leistung, welche die alte Tradition fortführt und in gewissem Sinne abschließt: *Christopher Wordsworth* (1807 – 1885), ein gelehrter Kleriker, der seit 1869 als Bischof von Lincoln wirkte¹²³.

Aktium stellte der Reisende als Zeugen der Apollonverehrung und zugleich als Grenzzone zwischen dem osmanischen Reich und dem befreiten Griechenland heraus¹²⁴. Die Bucht von Aktium bot sich ihm schwerbefestigt dar und zeigte doch zugleich "la léthargie d' une rive abandonnée". Ausführlich beschrieben wird der Verlauf der Schlacht bei Aktium und überdies durch eine Lageskizze erläutert. Die Stadt Preveza machte auf den Besucher einen tristen Eindruck: enge, schlecht gepflasterte Straßen, keine Wagen, nur wenige Frauen zu sehen, zu kaufen nur Landesprodukte, keine Industriewaren. Der Palast des Paschas und der Empfang Wordsworths boten sich orientalisch dar. Nach dem abendlichen Gebetsruf des Muezzins hörte man nur noch das wilde Heulen der Schakale. Der Weg nach Nikopolis führte vorbei an albanischen Wachen und einem türkischen Friedhof mit verblaßten Inschriften aus dem Koran. All dem gegenüber beeindruckten den Reisenden die Ruinen von Aktium durch ihre Einsamkeit und ihre weite Ausdehnung, welche Wordsworth durch eine Lageskizze erläutert; sie schien ihm ausreichend, um eine korrekte Vorstellung von einer antiken Stadt, ihrem politischen, sozialen und moralischen Charakter zu vermitteln¹²⁵. Im ganzen genommen hinterläßt Wordsworths Beschreibung den Eindruck, als sei die Orientalisierung Prevezas nach Ali (ermordet 1822) noch erheblich vorangetrieben worden.

Die Informationen der Reiseliteratur brachten erhebliche Fortschritte in der historischen Geographie, die sich nunmehr sowohl auf die Nachrichten der Alten wie auch auf die geographischen Zeugnisse und die archäologischen Ergebnisse stützen konnte. In diesem Sinne war der Hallenser Althistoriker *Friedrich Carl*

121. Handbuch für gebildete Reisende durch Südfrankreich, die Schweiz, Italien und Griechenland bis Corfu, I, Stuttgart 1839, Vorwort.

122. Handbuch a.a.O. 2, 1839, 340.

123. *Herbert Jennings Rose – Robert Gardner* in: *Chambers's Encyclopaedia*, New Edition, 14, Oxford 1967, 642 f.

124. *C. Wordsworth*, *La Grèce pittoresque et historique ancienne et moderne*, franz. von E. Regnault (Advokat an der Cour royale in Paris), Paris 1841, 7.

125. *Wordsworth* a.a.O. 225 ff.

Hermann Kruse (1790 – 1866) zu prozedieren bemüht¹²⁶, und der methodische Fortschritt in seinem *Hellas-Werk*¹²⁷ bleibt hervorzuheben, auch wenn die Ausführung hinter dem Ansatz zurückblieb. So kannte Kruse für Nikopolis an Reisedarstellungen nur die von Pouqueville¹²⁸; in dem seinem Werk beigegebenen Atlas sind die Kartenblätter 2 (Generalkarte von Griechenland, Makedonien und Thrakien) und 7 (Ätolien und Akarnanien) aufschlußreich.

Nach der zeitlichen Abfolge ist nunmehr ein Buch ganz anderer Art zu erwähnen, die "Militärgeographie von Europa" des österreichischen Obersten *Franz Ritter von Rudtorffer*. Das faktenreiche, knapp sachliche Buch behandelt unter dem Obertitel "Das Osmanische Reich in Europa" Albanien¹²⁹. Die Küstenstraße von Skutari nach Preveza, erfahren wir, ist nur im Sommer bei trockener Witterung zu gebrauchen¹³⁰. Epirus und Albanien, die der Verfasser als Einheit nimmt, umfassen 901 Quadratmeilen mit (1839) 1042200 Einwohnern. Preveza, inzwischen auf 4000 angewachsen, liegt am Eingang des Busens von Arta, durch zwei Forts gedeckt, zwischen denen sich die mit einfachen Mauern umgebene Stadt befindet¹³¹. Die Ruinenstätte Nikopolis stand außerhalb des Interesses des aktiven Militärs. Für die "L' univers" betitelte "Histoire et description de tous les peuples", die uns bereits in anderm Zusammenhang begegnete, bearbeiteten die Türkei zwei Diplomaten, *J.M. Jouannin*, Dolmetscher des französischen Königs für die orientalischen Sprachen, und *Jules van Gaver*. Ihre Darstellung beschränkt sich freilich auf eine Geschichte der Sultane und Hinweise auf einige Bauwerke, vor allem in Konstantinopel¹³². Die beigegebene Karte der europäischen Türkei von Th. Duvotenay zeigt Preveza, nicht aber Nikopolis. *Hermann Bobrik*, der sich selbst als Privatus in Königsberg bezeichnete, legte 1842 in Leipzig eine sehr kurz gefaßte historische Geographie des alten Griechenlands vor; in dieser wird sub voce Epiros Nikopolis mit seinen "vielen herrlichen Gebäuden" genannt und stillschweigend mit Preveza gleichgesetzt¹³³. In ihrem Staatshandbuch über das griechische Königreich, das mit praktischen Hinweisen verbunden war, behandelten der liberale preußische Jurist, vormalige Lützower Jäger und Generalkonsul seines Landes in den

126. *Curt Wachsmuth*, Einleitung in das Studium der alten Geschichte, Leipzig 1895, 61.

127. *Friedrich Carl Hermann Kruse*, *Hellas oder geographisch-antiquarische Darstellung des alten Griechenlands und seiner Colonien mit steter Rücksicht auf die neuern Entdeckungen*, 2 Teile, Leipzig 1825 – 1827 (zum Methodischen I 1, XV ff.).

128. *Kruse* a.a.O. II 2, 1827, 352.

129. *Franz Ritter von Rudtorffer*, *Militär-Geographie von Europa*, 2. Aufl. Prag 1839, 537 ff.

130. *Rudtorffer* a.a.O. 536.

131. *Rudtorffer* a.a.O. 556.

132. *Jⁿ M^{ie} Jouannin* – *Jules van Gaver*, *Turquie*, Paris 1840.

133. *Hermann Bobrik*, *Griechenland in altgeographischer Beziehung*, Leipzig 1842, 47.

Donaufürstentümern, *Johann Ferdinand Neigebaur*¹³⁴ (1783 – 1866), und der lange in Griechenland ansässige frühere preußische Artillerieoffizier *Ferdinand Aldenhoven*¹³⁵ (gestorben 1860) auch das damals noch türkische Preveza in relativer Ausführlichkeit, wobei sie die Stadt fälschlich mit dem antiken Nikopolis gleichsetzten. Sie informierten ausführlich über die neuere Geschichte und bringen einige bisher nicht erwähnte Fakten: Alis¹³⁶ Sohn Weli Pascha hielt die Zitadelle gegen die osmanische Zentralgewalt, unterlag aber Ende 1820, ohne daß sich die Lage der Prevezaner dadurch verbesserte. Deren Stadt wurde vielmehr zum türkischen Waffenplatz, als Kurschid Pascha von hier aus gegen die griechischen Aufständischen operierte, an deren Kampf sie selbst nicht teilnehmen konnten¹³⁷. Als eine "schmutzige Türkenstadt" kennzeichnete *Amand Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld*¹³⁸ 1882 Preveza, während das antike Aktium = La Punta, das aus strategischen Gründen zunächst bei der Türkei geblieben war, inzwischen dem griechischen Staatsverband hatte einverleibt werden können¹³⁹.

Wir nennen noch die wichtigsten kartographischen Leistungen aus der Zeit nach der Erringung der griechischen Freiheit. In dem Handatlas, den der demokratische Verleger *Joseph Meyer*¹⁴⁰ (1796 – 1856), der Gründer des heute in Leipzig ansässigen Bibliographischen Instituts, "für die gebildeten Stände" herausbrachte, zeigt die von Hauptmann C. Radefeld bearbeitete Karte der europäischen Türkei Preveza und Fort Punta, nicht dagegen die Ruinenstätte von Nikopolis¹⁴¹. Schon 1842 hatte der britische Hellenist und spätere Lord Rector der

134. *F. Ratzel* in: Allgemeine deutsche Biographie, 23, Leipzig 1886, 404 f. Pseudonym veröffentlichte Neigebaur "Tuttolosso's Wanderungen durch Deutschland, Polen, Ungarn und Griechenland im Jahre 1836", Stuttgart 1839 (in unserm Zusammenhang unergiebig).

135. Vgl. oben Anm. 118.

136. Über den Tod Ali Paschas informierte ausführlich *Georg Waddington*, Besuch in Griechenland in den Jahren 1823 und 1824, deutsch Stuttgart 1825, 310, während ansonsten das Buch des Fellows des Trinity College zu Cambridge in unserm Zusammenhang nicht genannt zu werden braucht. Dasselbe gilt für seinen späteren Reisegefährten (vgl. *Wilhelm Larfeld* bei *Iwan von Müller* a.a.O. 1, 2. Aufl. München 1892, 405) *Philipp Le Bas*, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, fait par ordre du Gouvernement français pendant les années 1843 et 1844, 4 Bände, Paris 1847–1854.

137. *Joh. Ferd. Neigebaur – Ferdinand Aldenhoven*, Handbuch für Reisende in Griechenland, 2, Leipzig 1842, 425 ff.; 2. Aufl., ebd. 1860, 425 ff. Der zuletzt getroffenen Feststellung wird man auch nach der Lektüre von Στέφανος Ί. Παπαδόπουλος, Ἀγῶνες τῶν Ἑπαιρωτῶν γὰ τὴν ἐλευθερία κατὰ τὴν περίοδο τῆς Τουρκοκρατίας, Jannina 1979, zustimmen müssen.

138. *H.G. Lolling* bei *Iwan von Müller*, Handbuch der klassischen Altertums - Wissenschaft, 3, Nördlingen 1889, 110 charakterisierte seine Darlegungen als oberflächlich.

139. *Amand Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld*, Griechenland in Wort und Bild. Eine Schilderung des hellenischen Königreiches, Leipzig 1882, 164. Von 1881 bis 1912 bildete die Meeresstraße die griechisch - türkische Grenze; vgl. *Kirsten – Kraiker* a.a.O. 755.

140. *Meyers Neues Lexikon*, 2. Aufl., 9, Leipzig 1974, 364.

141. *Meyers Großer und vollständiger Handatlas der neuesten Erdbeschreibung für die gebildeten Stände*, Hildburghausen 1843–1847, Karte 12 (1845).

Universität von Glasgow *William Mure*¹⁴² (1799 – 1860), auf seiner Karte "The Continent of Greece according to its present limits" Preveza im türkischen Machtbereich verzeichnet und nicht anders als Meyer auf Nikopolis verzichtet¹⁴³. Dagegen zeigte *F. Voigt*, Oberlehrer an der Königlichen Realschule zu Berlin, in seinem "Schul-Atlas der alten Geographie" sowohl Aktium als auch Nikopolis, und zwar völlig korrekt, auf¹⁴⁴. Das gleiche gilt für den Atlas der alten Welt, den Karl Ritters Schüler *Heinrich Kiepert*¹⁴⁵ (1818 – 1899) zum Teil auf Grund eigener Bereisung¹⁴⁶ erarbeitete. Kiepert steht aber zugleich am Anfang der modernen Erforscher und Darsteller der historischen Geographie Griechenlands, deren Werk noch heute zum aktiven Fundus der Fachwissenschaft gehört¹⁴⁸. Er tritt neben den um die klassischen Studien vielfältig verdienten *Conrad Bursian* (1830 – 1893), der gleichfalls nach eigener Bereisung¹⁴⁹ seine "Geographie Griechenlands" vorlegte, deren Beschreibung von Nikopolis die Nachrichten der antiken Quellen mit den neuzeitlichen Informationen verbindet¹⁵⁰, und *Albert Forbiger* (1798 – 1878), Konrektor am Nikolaigymnasium in Leipzig¹⁵¹, der zusätzlich den Inschriften die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zukommen ließ¹⁵², während Kritiker an ihm die ungenügende Berücksichtigung der vergleichenden Erdkunde zu tadeln wußten¹⁵³.

Am Ende unserer Materialvorlage sei ein erstes Fazit versucht.

Gemessen an den zentralen Regionen von Hellas, Athen und Attika, dem Peloponnes, Mittelgriechenland und dem Archipel, lagen Epirus und Akarnanien bereits im Altertum, im griechischen wie im römischen, abseits der großen Straßen, und auch die Augusteische Gründung Nikopolis hatte daran nicht grundsätzlich ändern können. Infolgedessen richtete sich die wissenschaftliche Reisetätigkeit, die mit der Renaissance begann und zu Anfang des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte, in sehr viel geringerem Maße auf Nikopolis und seine Umgebung als auf jene zentralen Landesteile. Immerhin kam bereits der Protagonist der klassischen

142. *Chamber's Encyclopaedia*, New Edition, 9, Oxford 1967, s.v.

143. *William Mure*, *Journal of a tour in Greece and the Ionian Islands*, 1, Edinburgh 1842, Karte The Continent of Greece.

144. *F. Voigt*, *Schul-Atlas der alten Geographie*, Berlin 1853, Karte VIII: Graecia.

145. *Bursian* a.a.O. 2, 1883, 1128 f.

146. *Stark* a.a.O. 336.

147. *H. Kiepert*, *Historisch-geographischer Atlas der alten Welt*, zum Schulgebrauch bearbeitet und mit erläuternden Beerkungen begleitet, 13. Aufl. Weimar 1860, Karte 8: Hellas.

148. Aktium wird freilich in Kieper's Lehrbuch der alten Geographie, Berlin 1878, 294 recht kurz abgetan.

149. *Stark* a.a.O. 337.

150. *Conrad Bursian*, *Geographie von Griechenland*, I (Das nördliche Griechenland), Leipzig 1862, 32 ff.

151. *W. Pökel*, *Philologisches Schriftsteller-Lexikon*, Leipzig 1882, 80 f.

152. *Albert Forbiger*, *Handbuch der alten Geographie von Europa*, 2. Aufl. Hamburg 1877, 586 f.

153. *Wachsmuth* a.a.O. 61 f.

Reisenden, Cyriacus von Ancona, nach Nikopolis, und die Kette der Interessenten riß von da an nicht ab, ungeachtet der wechselnden Beherrscher des Territoriums. Dabei stand bei den Reisenden weithin das Interesse an der eigenen Gegenwart im Vordergrund, dem das an der Antike nachgeordnet wurde. Die Beziehung der Reisewerke aufeinander war gering, lediglich Pouqueville vermochte eine stärkere Wirkung auszuüben und die Auseinandersetzung zu wecken. Auch brauchte es lange Zeit, bis man die schon lange gesammelte antike Überlieferung über Nikopolis und die neuen Ergebnisse topographischer und archäologischer Bereisung zu einem Bilde zu vereinigen vermochte. Die Kartographie nahm demgegenüber rascher die Fortschritte auf, welche die Reisetätigkeit erbrachte. Etwa gegen Mitte des vergangenen Jahrhunderts war das Fundament gelegt, von dem die heutige althistorische und archäologische Forschung ausging und aus dem sie noch immer Nutzen zu ziehen vermag.